Rok 11 Nr. 37

OBERSCHLESIENS ECHO

Eine Beilage des „Głos Górnego Śląska“, welche zur Aufdeckung und Beilegung jeglicher Mißstände dient

„Retter“ der Arbeitslosen

Der Begriff der Arbeitslosenhilfe ist in Oberschlesien sehr verschieden. In Oberschlesien hat die jetzige Generation eine Arbeitslosigkeit nicht gekannt. Allerdings gab es auch Arbeitslose bei uns, aber das waren **Arbeitsscheue**, d. h. solche, welche überhaupt nicht arbeiten wollten. Nun ist in O.-S. eine **richtige** Arbeitslosigkeit eingebrochen, welche nach dem Klassenkampfgesetz, nur durch die Rationalisierung d. i. durch das heutige herrschende kapitalistische System entstanden ist. Der Oberschlesier beginnt erst jetzt nachzusinnen, was überhaupt gegen die Arbeitslosigkeit anzuwenden ist. Organisation? Zwar nützen manche die jetzige Lage durch irgend einen politischen Anschluss aus, um sich zu retten. Aber wer kann jetzt helfen?

Für Montag den 14. d. Mts. hat die Arbeitsgemeinschaft eine Versammlung einzuberufen versucht, aber sie kam nicht zustande.

Wir halten diese Organisation als die geeignetste, um den arbeitslosen Kopfarbeitern irgendwie zu helfen. Es gibt viele tausende Kopfarbeiter — Oberschlesier, welche sich schämen, um ein Almosen nach dem Magistrat zu gehen und selbst der Schreiber dieses, hat in seiner **5-jähriger** Arbeitslosigkeit keinen Groschen vom Magistrat und nicht mal als Lediger von der Angestelltenversicherung was erhalten. So geht es tausenden von Oberschlesiern, eben deshalb, weil der Oberschlesier noch etwas Ehrgefühl hat und nicht als Fechtbruder angesehen werden will.

Die Arbeitsgemeinschaft der oberschlesischen Verbände hat vielleicht auch schon gelesen, dass sich in O.-S. in Katowice ein Verband der arbeitslosen Kopfarbeiter gebildet hat. — Wir glauben bestimmt annehmen zu dürfen, dass alle diese Namen, welche dort in dem arbeitslosen Beamten- u. Angestelltenverband vertreten bezw. bearbeiten in Oberschlesien vollkommen unbekannt sind.

Da ist zunächst ein Herr Zawilowski, dann ein Pan Żmidziński aus Berlin (?), dann der berühmte **Kawkowski aus Kiew** (der ist bereits rausgewimmelt), dann welche aus Poznań, Łódź, Borysław, Kraków, Wilno u. s. w. und als Oberschlesier ist dort lediglich e i n e r in den Kommissionen vertreten, welcher zwar sein Rücktrittsgesuch eingereicht hat, aber nicht angenommen, damit es nicht heissen sollte, es ist e i n Verband für die arbeitslos gewordenen Galizier, Kongresspoler und Posener.

Uns kommt dieser polnische Verband insofern sehr verdächtig vor, als dort arbeitslose Vorstandsmitglieder vertreten sind, welche überhaupt vielleicht noch niemals gearbeitet haben, d. h. als arbeitslose hierhergekommen sind. Und wir wundern uns überhaupt, wie solche **Berufsarbeitslose** a la Kawkowski aus Kiew dazu kommen, jede ihnen passende Gelegenheit nach dem Magistrat zu laufen und 40 zł. Unterstützung sich auszahlen zu lassen. Der oberschlesische Steuerzahler ist doch nicht etwa dazu da, um jeden ersten besten nach Katowice zugelaufenen Gauner u. Berufsarbeitslosen — wieczny bezrobotny, zawodowy bezrobotny itp. — Unterstützung zu zahlen und Freiquartier im Obdachlosenasyl zu gewähren. Vielleicht deswegen, weil sich jemand als politischer Flüchtling ausgibt.

So ist es eben, weil jeder unsicherer Kantonist aus dem übrigen Gebiete Polens nach O.-S. gelaufen kommt, um uns zu „reformieren“. Aber wir O.-S. bedanken uns für solche Hilfe von unseren „Brüdern“ aus den Ostgebieten, denn der Oberschlesier kann nur eine oberschlesische Organisation mit reinen Oberschlesiern helfen und deswegen wollen wir jeden Verband unterstützen, welcher sich aus arbeitslosen Kopfarbeitern zusammensetzt, welche ihre Arbeitslosigkeit nicht als „Beruf“ halten und auf Kosten der anderen Arbeitslosen ein Geschäft machen wollen.

Unsere Mitglieder und Sympathiker des „Głos Górnego Śląska“ wollen sich dieserhalb nochmals an uns wenden, an welche grössere Organisation wir uns anzuschliessen beabsichtigen, denn der „Związek Obrony Górnoślązaków z Kasą Pośmiertną“ kann nur den arbeitslosen Oberschlesiern helfen, wo er schon bis jetzt vielen geholfen hat.

Arbeitslose Oberschlesier braucht es überhaupt nicht zu geben, wenn man die zugewanderten „Kulturträger“ hinausexpedieren würde. **Denn nur durch diese Eindringlinge ist der Oberschlesier arbeitslos geworden.**

Und wenn der Oberschlesier etwa noch glaubt, dass ihm ein Zawiłowski helfen wird, dann täuscht er sich gewaltig. —a.

Zu welchem Zweck wurde der „Związek Bezrobotnych Pracowników Umysłowych“ gegründet

Vor einiger Zeit wurde hier zu Katowice der obenerwähnte Verband gegründet. Der Vorstand besteht in 5/6 aus zugewanderten Elementen, die für sich speziell ihre Lage in Anspruch nehmen, um etwas zu erhaschen.

So z. B. Kawkowski, der hierher über Warszawa — Poznań aus Kijów hergelaufen kam, hier keine sichere Position hatte und heute die Rolle eines grossen arbeitslosen Kopfarbeiters spielt.

Er soll sogar eine Wohnung im städtischen Asyl zugewiesen erhalten haben und bezieht eine Unterstützung in Höhe von 40 zł. pro Monat.

Solcher arbeitslosen zugewanderten Kopfarbeiter in Oberschlesien gibt es en masse. Dieser Hauptvorstand hat sogar einen langjährigen arbeitslosen Kopfarbeiter aus Oberschlesien, der durch die Intrigen des sattsambekannten Aureli Rybicki arbeitslos geworden ist, gezwungen. dass er zu Gunsten zweier Sosnowitzer Damen, die hierher gekommen sind, auf den Sitz im Vorstand verzichte. — Dies ist doch die Höhe! — Dann bemühte sich neulich bereits ein Vorstandsmitglied bei einer Verwaltung in der Schwerindustrie um eine Unterstützung für den Verband. Es wollte „nur“ 5.000 zł. haben. Ob er etwas erreicht hat, wissen wir nicht. Aber nach den Bestimmungen darf allein ein Mitglied um solche Sachen nicht fechten gehen.

Aber so etwas wird gemacht. Die Oberschlesier sollen sich von einem solchen Verbande fernhalten. Denn der Vorstand ist ja ohne jegliche Zustimmung der breitesten Masse der oberschles. arbeitslosen Kopfarbeiter gewählt worden.

Die Machthaber des Verbandes wollen ja zuallererst gesichert sein. Haben sie einen Posten oder beziehen sie Unterstützung oder Subsidien, dann ist ja um den Verband geschehen.

Oberschlesien mit seiner Industrie, mit seinen Gemeinden und Städten ist nicht dazu da, um zugewanderte Elemente zu unterstützen.

Kawkowski mit seiner Glatze und dem schwarzen Kunstkäppi hat ja seine Karriere in Warszawa oder Poznań machen können, wenn er — nach seiner Ansicht — ein so hoher Militärbeamte gewesen sein sollte.

Und wieviele solcher Kawkowskis sitzen hier in Oberschlesien und beuten das Land nach ihrer Art aus? — Und Żmidziński, Zawiłowski et consortes wollen die auch nicht dasselbe was Kawkowski beabsichtigt?

Hier muss Remedur geschaffen werden, aber möglichst bald. — Denn um mit dem Bettelstock zu gehen, wollte das oberschles. Volk nicht die Souverenität gewechselt haben.

Ein Apell an den Verband der poln. Reserveoffiziere

Ein offener Brief

Am 18. Mai 1931 nachmittags 3½ Uhr wurde im Gebäude des Sąd Grodzki zu Katowice von einer Person im Civilanzug unten Unterzeichneter angepöbelt und geschlagen. Diese Person **flüchtete** in ein Sekretariat und von dort in das Amtszimmer eines Richters.

Als ich diesen Menschen mit Hilfe des Richters Dr. Głowacki und des Staatsanwalts Daab durch einen Polizeibeamten legitimieren liess, stellte es sich heraus, dass die Person die Legitimation (mit Lichtbild in Uniform) des pensionierten Oberstleutnants Głodziński, wohnhaft in Rybnik besass.

Zweifelsohne ist die Person identisch mit dem besoldeten Sekretär der L. O. P. P. bei der D. O. K. P. Katowice pensionierten Oberstleutnants Głodziński.

Da diese Angelegenheit in der Presse erwähnt worden ist, glaubte ich, dass der Verband der poln. Reserveoffiziere aus der Handlung eines pens. Stabsoffiziers die Folgen ziehen wird.

Nun hat sich derselbe Offizier am Donnerstag den 10. September 1931 vormittag noch eine andere Sache erlaubt. Er läutete mich 2 Mal an, beschimpfte mich und meine Zeitung in einer Weise, die eines gewöhnlichen Rekruten unwürdig ist, und **drohte mir, er werde mir bei jeder besten Gelegenheit die Knochen brechen.**

Da ich nicht zu solchen Menschen gehöre, die sich ihr Recht auf die jetzt übliche Art und Weise verschaffen, und ich nicht dazu Geld vertrödeln will, um vor Gericht zu meinem Recht zu gelangen, so frage ich hiermit den Verband der poln. Reserveoffiziere, ob er gewillt ist, Schritte zu unternehmen, auf dass solche Methoden und Handlungen unterlassen werden.

Sollten diese „höflichen“ Formen des pens. Oberstleutnant Głodziński nicht gebrandtmarkt werden, dann werde ich gezwungen sein, mir Recht und Gerechtigkeit auf die bei uns jetzt übliche Art und Weise zu verschaffen.

Ob das zur Hebung des Ansehens des poln. Staates beitragen wird, überlasse ich der öffentlichen Meinung.

Jan Kustos

Wydawca i Redaktor „Głosu Górnego Śląska“.

Weg mit dem polnischen Eisensyndikat! Weg mit den Kohlenkonzernen!

Der Związek Gospodarzy Przemysłu Przetwórczego Wojew. Śląskiego z. Z. Katowice hat einen Bericht herausgegeben, in dem er unter anderem folgendes über die masslose Steigerung der Preise für Eisenprodukte ausführt:

„Eine besondere Beachtung aber muss den Preisen des Eisensyndykates beigemessen werden, da dessen Artikel unsere Fabriken am meisten interessieren. Bei der derzeitigen Festsetzung des Syndikatspreise wurden die damaligen Tagespreise ausserordentlich erhöht.

Wir können nicht umhin, hier durch eine Gegenüberstellung der gegenwärtigen Grundpreise für die einzelnen Eisensorten Polen und der westlichen modernen Auslandssyndikate unsere Behauptung, dass die gegenwärtigen Eisenpreise des **polnischen Syndikats unhaltbar und untragbar sind,** zu beweisen, wobei wir bemerken, dass die folgenden Auslandspreise die des deutschen Eisensyndikates sind:

	Ausland		Polen	teurer
Stabeisen	Rm. 126,90	zł. = 270.—	zł. 350.—	30%
Grobbleche	„ 153,—	„ = 326.—	„ 432.—	32%
Mittelbleche	„ 157,—	„ = 335.—	„ 525.—	57%
Feinbleche	„ 165,—	„ = 352.—	„ 525.—	50%
Bandeisen	„ 148,—	„ = 315.—	„ 422.—	34%
Exportpreis für Stabeis. ca.	80,—	„ 170.—	„ 350.—	106%

Sämtliche Preise sind Grundpreise und verstehen sich ab Werk."

Soweit der Bericht:

Dazu stellen wir fest, dass, wie wir bereits berichteten, lediglich die Konzerne und Syndikate die Schuld daran tragen, dass Polen nicht mit dem Auslande konkurrieren kann. Die Preise der polnischen Kohlenkonzerne und der Eisensyndikate sind im Verhältnis zu denen des deutschen Eisensyndikats horrendable. Also weg mit den Syndikaten und Konzernen!

Gibt es keine Wege, um die Ausbeuter des Arbeiters in den Hütten zur Raison zu bringen?

Die Blutegeln in der Bismarckhütte haben sich eingebildet, dass die Arbeiter weder schreiben noch rechnen können.

Sie haben sich aber geirrt, denn die Arbeitnehmer haben in der letzten an die massgebenden gerichteten Denkschrift folgende Tatsachen festgestellt:

„So wurden im Jahre **1923** bei einer Belegschaft von **1500** Mann **3000** Tonnen Feinblech in der Bismarckhütte produziert, im Jahre **1930** waren nur noch **978** Mann beschäftigt, die aber trotzdem **3300** Tonnen ausarbeiteten.

Also so etwas wird bei uns gemacht! — Dann schreien die Auspowerer der Arbeiterschaft nach Abbau der Arbeiterzahl und der Löhne!

Sagt man den Kapitalisten die Wahrheit, so wird man zum Kommunisten gestempelt. Wird man deutlicher, so kann man noch vor das Standgericht kommen.

Die Regierung hat hier die Wahl. Sie soll zunächst die Aussager der Arbeiterschaft, die Handlanger der Kapitalisten richtig an den Kragen packen, dann wird es keine Arbeitslosigkeit und keine Unzufriedenheit bei uns geben.

Tut sie das nicht, dann werden die Ueberfälle, die Unruhen nicht aufhören.

Denn die Unzufriedenheit rührt nicht vom Arbeiter her, sondern von seiner elenden und trostlosen Lage, die von Seiten der Kapitalisten u. ihren Handlangern heraufbeschworen worden ist und weiter verursacht wird.

Was sagt der Herr Eisenbahnpräsident dazu?

Nach den **„Personal-Vorschriften" F. Anweisung zur Behandlung der Personalangelegenheiten** S. 159/167 § 24 Abs. 3 v. 4. V. 1910 ist es verboten an Privatpersonen Auskünfte über Eisenbahnbeamten zu erteilen.

Das hat dort scheinbar ein Beamter nicht gewusst, denn als über einen entlassenen Eisenbahnbeamten eine mündliche Auskunft eingeholt wurde, ist diese sofort erteilt worden.

Nun hat derjenige Schaden, und da es 4 Mann erfahren haben, wird es bald ganz Katowice wissen. Wir hoffen, dass Herr Eisenbahndirektionspräsident Niebieszczański verbieten es wird, in Zukunft solche Auskünfte seien es gute oder schlechte solchen Privatpersonen zu erteilen.

Denn wenn man schon ohne Grund (d. h. ohne gerichtl. Folgen) jemanden entlässt, so braucht es harnicht weiter erzählt werden.

Ein ganz „feiner" Direktor

Direktor Sledziński als Feinschmecker

Am 4. 9. 1931 passierte im „Park Kościuszki" ein Fall, dessen Bekanntgabe der breiten Oeffentlichkeit aus gewissen Gründen nicht vorenthalten werden kann.

So wurde bei den OO's für Damen ein Herr bemerkt, der dort mit Hilfe eines „Instruments" die Klappen von den Klosets hochhebte, um die Unterteile der Damen beim Sich — Entladen zu sehen.

Die Arbeiter bemerkten dies, und der betreffende „Feinschmecker" suchte sein Heil in der Flucht. Sie setzten ihm aber nach und mit Hilfe der Polizei wurde der Geniesser gestellt, wobei er sich als Direktor Sledziński, wohnhaft Katowice ul. Generala Zajączka 10 legitimierte.

Wir nageln dies fest und sind gespannt darauf, ob der betreffende Polizist, dessen Namen und Nummer wir kennen, die Sache weitergeleitet hat.

Zeugen hierfür sind vorhanden.

Vor einiger Zeit hat auch ein Professor Unsinn mit seinem **Fortpflanzungsapparat** und **Kindermultiplikator** im „Park Kościuszki" getrieben.

Ob der Professor noch weiter unterrichtet? — Er war damals im Staatl. Gymnasium zu Katowice beschäftigt.

Wurde die Sache auch weitergeleitet? — Wurde er bestraft?

Das sind die Ethiker und Moralisten aus dem „gelobten" Lande!

Hat der K. S. „Pogoń" kein Geld?

Ein Baumeister führte etwas für den K. S. „Pogoń" Katowice aus. Bis auf eine „Kleinigkeit" von 5 000 zł. samt Zinsen steht der K. S. „Pogoń" mit der Bezahlung im Rückstande.

Wir sind gespannt, ob der K. S. „Pogoń" auch e. V. ist. Denn der Baumeister behauptet, wie er erfahren hat, dass man den Klub als solchen nicht verklagen kann.

Kassierer des K. S. „Pogoń" ist p. Kęsa, der Direktor der „Bank Ludowy" zu Katowice. Präses des Klubs ist p. Direktor Szaflik.

Hoffentlich rühren sich die Herren und bezahlen dem Baumeister die „Lapalie" von **5 000 zł.!!**

Zusammenbruch der Oberschlesischen Leinenindustrie

in Gross-Peterwitz, Kreis Ratibor

Die Grossgrundbesitzer Deutschoberschlesiens haben im Jahre 1926 eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firmenbezeichnung: „Oberschlesische Leinenindustrie G. m. b. H.", gegründet.

Dieses Unternehmen befindet sich, nach den Berichten der deutschen Presse, seit 1929 in Zahlungsschwierigkeiten, da die Gesellschafter teilweise ihren Austritt erklärten und die aktiv noch gebliebenen Gesellschafter abgelehnt haben, die Anteile zu erhöhen.

Der Zusammenbruch des Unternehmens ist darauf zurückzuführen, dass die G. m. b. H. auf Vorschlag des Direktors zu hohe Kaufpreise für gelieferten Rohstoff den Gesellschaftern gezahlt habe, was naturgemäss zur Folge hatte, dass der von Nichtgesellschaftern gelieferte Rohstoff teilweise unbezahlt bleiben musste.

Der durch Oekonomierat Mettenheimer in Urbanowitz, Freiherr von Reibnitz in Mistitz und von Wünsche in Lentschütz vertretene Aufsichtsrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Betrieb der G. m. b. H. einzustellen und die G. m. b. H. zu liquidieren.

Viele polnische Grossgrundbesitzer, die Rohstoff in grossen Mengen geliefert haben, blieben unbezahlt und haben mit dem Verlust ihrer Ansprüche zu rechnen, da die G. m. b. H. dafür nur in Höhe ihres unbelasteten Vermögens, also der Gesellschafteranteile für Ausfälle aufzukommen braucht. Das ausserhalb der G. m. b. H. den Gesellschaftern gehörige Vermögen, Liegenschaften pp. darf nicht angegriffen werden.

Eine G. m. b. H. kann Lieferanten schädigen durch Nichtbezahlung der Kaufpreise ohne die Gesellschafter persönlich dafür haftbar machen zu dürfen. Nette Gesellschafter? In einer der nächsten Nummern unseres Blattes werden wir die Gesellschafter namhaft machen.

Direktor des Unternehmens ist der allgemein bekannte Reinecke in Gross Peterwitz, der wegen schwerer Verfehlungen aus den Fürstlich Lichnowsky'schen Diensten entfernt wurde. Während seiner Dienstzeit hat er den Fürstlichen Besitz und das Fabrikunternehmen mit über 1½ Millionen Goldmark belastet, 80.000.— Goldmark von dem Konto des Fürsten bei der Danatbank in Kattowitz abgehoben, über die er sich nicht ausweisen konnte, mehrere Waggons Faser verschoben und 3 Tage nach seiner Entlassung von dem Fürstlichen Konto bei der Schlesischen Industriebank in Kattowitz noch 2.500.— Dollar abgehoben.

Ferner ist der Zusammenbruch auch auf grosse Selbstkosten zurückzuführen, da man einen gut bezahlten Beamten allein zur Kontrolle des Direktors unterhalten hat, weil man dem Direktor wegen seiner Vergangenheit nicht traute.

Es ist jedenfalls sehr bedauerlich, wenn die feudalen Gesellschafter es nicht für notwendig halten, die geschädigten polnischen Rohstofflieferanten zu entschädigen.

Herr Freiherr von Reibnitz, was sagen Sie dazu? Entspricht die Handlungsweise der G. m. b. H. den guten Sitten und ist sie mit Ihrem Stande und Ansehen vereinbar?

„Paar oder Unpaar"

oder Schwindel auf Ablässen und Märkten

Am vergangenen Sonntag war der grosse Ablass in Pszów Kr. Rybnik. Dort haben wir augenscheinlich beobachten können, wie mit dem Schwindelspiel „Paar oder Unpaar" Schundluder getrieben wurde. Lauter zugewanderte Elemente sind es, die diesen Nepp betreiben. Neben diesen Neppern stehen noch Extragauner, die den Gewinnern die erlangten Gewinne samt der Geldtasche abzuknipsen beabsichtigen.

Es berührte merkwürdig, dass die dortige Polizei nichts gegen diese Gauner unternommen hat.

Die Wojewodschaft möchte doch endlich gegen diese „Paar oder Unpaar"-Gaunerei vorgehen, um solchen Schwindlern das Handwerk zu legen.

Drukiem i nakładem: Jan Kustos w Katowicach w Drukarni „Gazety Robotniczej" w Katowicach. — Redaktor odpowiedzialny: Jan Kustos, Katowice.